



DDW-Chiefredakteur
Dr. Rudolf Nickenig ...

Tatort: Fachtagung für Winzergenossenschaften in Wiesbaden. Im vinophilen Verhör: Prof. Dr. Markus Hanisch von der Humboldt-Universität zu Berlin, Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Agrarökonomie, Fachgebiet Ökonomik ländlicher Genossenschaften. Tathergang: Der erste Inhaber der DRV-Stiftungsprofessur hatte vor wenigen Minuten vor gut hundert interessierten Tagungsteilnehmern über eine EU-Studie zur Unterstützung von Genossenschaften referiert. Untertitel: Ergebnisse und Herausforderungen für die Zukunft. Darüber wollte ich mit ihm noch einmal zusammen-

grenzüberschreitende Zusammenarbeit gibt es gute Beispiele, die auch für Winzergenossenschaften attraktiv werden könnten. Sie müssen sich mit dynamischen Exportmärkten beschäftigen, neue Märkte in Asien und Lateinamerika können eine Chance sein. Markus Hanisch nippt am Bergsträßer Riesling und fügt dann noch hinzu: *»Orientierung am Verbraucher führt zum Spagat zwischen Erzeugerinteressen und Markterfordernissen.«* Eine Aussage, die nachdenklich macht.

Bevor wir die Kommunikationspause zu wörtlich nehmen, kommen wir zur Frage 4: Wie professio-

fragt nach bei ...

... Prof. Dr.

Markus Hanisch,
Humboldt-
Universität, Berlin



fassend sprechen. Vor uns zwei Gläser Riesling von der Bergsträßer Winzer eG.

Wir lassen seinen Vortrag Revue passieren. Hanisch hatte den Studieninhalt auf fünf Fragestellungen fokussiert. Frage 1: Welche Positionen besetzen Genossenschaften im Agrarsektor? Die Studie, die in allen 27 Mitgliedstaaten der EU durchgeführt worden war und jeweils die fünf TOP-Genossenschaften untersucht hatte, zeigte, dass die Genossenschaften in allen landwirtschaftlichen Sektoren, außer bei Schafffleisch, erfolgreich am Markt positioniert sind. Um Markus Hanisch nach seinem Vortrag kleine Redepausen zu gönnen, beginne ich die Sätze und bitte ihn, sie zu beenden: *»Die Studie zeigt, dass im EU-Durchschnitt die Winzergenossenschaften einen Marktanteil von ...42 % haben, nur bei Milch liegt die Marktdurchdringung mit 57 % noch höher! Die größte Bedeutung der Genossenschaften mit Marktanteilen von 60 bis 70 % über alle Produkte werden übrigens in den skandinavischen Ländern erreicht!«* Und da ist noch Wachstum drin, bemerke ich schmunzelnd, wenn die Skandinavier beginnen, aufgrund der Klimaveränderung verstärkt Wein anzubauen. Zurück zur ernsthaften Frage 2: Was bewirken Genossenschaften? *»Starke Genossenschaften können in ihren Ländern ...Durchschnitts-Erzeugerpreise stützen und Volatilität dämpfen, Beispiel Milch!«* Das gibt Gesprächsstoff für die Diskussion in den Kaffeepausen der Tagung, die hier Kommunikationspausen heißen.

Frage 3: Wie verändern sich Genossenschaften? *»Die großen Herausforderungen für die Genossenschaft sind ...Internationalisierung und Professionalisierung. Innovationen in den Kontroll- und Führungsstrukturen stehen an und sind für viele Genossenschaften aktuelles Thema. Gleiches gilt für weitere Konsolidierungen am Markt. Auch für*

analysieren sich Genossenschaften? Die Studie hatte gezeigt, dass unter den TOP 500 der untersuchten Genossenschaften der europäischen Agrarbranche in über 80 % noch das Kopfstimmrecht gilt und dass nur in 14 % das Management von außenstehenden Profis gestellt wird. »Eine Hauptherausforderung wird in Zukunft ...die weitere Qualifizierung und Motivation der Mitglieder und des Ehrenamtes sein.« Ein eigenes Forum beschäftigte sich während der Tagung mit dieser zentralen Frage.

Sinn der Studie war es auch herauszufiltern, was Genossenschaften gegen unfairen Wettbewerb und Benachteiligungen für Erzeuger tun können. Etlliche Studien sprechen bereits von Einzelhandelsdominanz, Preisverzerrungen, gezielte Preismanipulationen, steigende Volatilität. Freihandelsabkommen und WTO-Abkommen sind in Vorbereitung. Ich lege ein letztes Mal vor: *»Vor diesen wirtschaftlichen und politischen Szenarien sollte eine EU-Förderungspolitik für Genossenschaften praktiziert werden, die ...weitere Konzentrationsprojekte der Genossenschaften auch aus wettbewerbsrechtlicher Sicht zulassen. Es gilt in Zukunft aber auch Modelle für Genossenschaften zu entwickeln, die Alternativen zur Fusion bieten und die Erfahrungen aus anderen Ländern einbeziehen. Es gilt zu überprüfen, inwieweit man Genossenschaften bei der Qualifizierung ihrer Ehrenämter unterstützen sollte.«* Höchste Zeit für uns, den Weinabsatz zu unterstützen. *»Ach übrigens«, sagt Markus Hanisch, »nicht alle Befragten finden eine Förderpolitik der EU notwendig. Einer der Befragten brachte es wie folgt auf den Punkt: »hilft uns lieber nicht, es ist alleine schon schwer genug!«*